

Der Archehof ist auch eine Oase

Von oben betrachtet mutet der Obstgarten des Archehofs mit seinen parallel verlaufenden Baumalleen an wie eine Landebahn. Nur sind die Flugzeuge, die hier ankommen, nicht aus Blech, sondern aus Fleisch und Blut.

Blaumeisen, Kohlmeisen, Schwalben, Bachstelzen, Buchfinken, Mönchsgrasmücke, Turmfalke, Schwarzmilan, Kuckuck, Eichelhäher... die Liste der Vögel liesse sich fast beliebig verändern, die sich auf dem Archehof wohlfühlen. «Rund drei Viertel der 100 Vogelkästen auf unserem Gelände sind besiedelt», sagt Urs Amrein. «Besonders freut uns die Präsenz des Grünspechtes. Bei uns findet er einen vielfältigen Lebensraum mit reichhaltigem Nahrungsangebot.»



Birnenbaum



Archehof von Oben

Dies ist auch den rund vierzig alten Hochstamm-bäumen zu verdanken, die das sonst eher geordnete Landschaftsbild rund um den Archehof aufbrechen. «Wir sind auch eine Baumpension», sagt Urs Amrein, «denn wegen des Ertrages würde es sich kaum lohnen, diese stehen zu lassen.» Wertvoll sind die markanten Individuen, für Mensch und Natur. Das beginnt mit der Gestalt. Interessant zum Beispiel, dass ungeschnittene Birnbäume die Form

einer Birne, Apfelbäume die Form eines Apfels nachempfunden. Im Jahresverlauf verändern sich die visuellen Eindrücke je nach Lichtsituation so sehr, dass allein dies Lebendigkeit vermittelt.

«Wir sind auch eine Baumpension»
Urs Amrein

Tritt man näher, entdeckt man, dass jeder dieser Bäume Zufluchts-, Brut-, Überwinterungs- und Nahrungsstätte für Tausende von Tier- und Pflanzenarten ist. Es gibt jede Menge Hohlräume, Stammverletzungen, Totholz, Pilzfruchtkörper und Wu-

cherungen – bei Apfelbäumen zum Beispiel Misteln, deren Wirkstoffe bekanntlich in der Krebstherapie eingesetzt werden. Vielleicht ist das mit ein Grund, dass der Apfelbaum auch in den keltischen Baumkreis aufgenommen wurde. Er gilt als Vermittler von Optimismus, Aufrichtigkeit und Verständnis. Wie dem auch sei: «Beeindruckend ist vor allem, wie viel es letztlich braucht, bis ein kranker oder gar toter Baum umfällt», sagt Urs Amrein. «Das kann Jahrzehnte dauern. Vor allem die Kirschbäume sind unheimlich zäh.»

Die erholsame Wirkung des Obstgartens auf dem Archehof zeigt sich auch im Alltag. «Leute kommen allein oder in Gruppen, bleiben hier, breiten sich aus, bewegen sich zwischen den Bäumen und tanken auf», sagt Urs Amrein. Interessant zum Beispiel die enorme Wirkung von Hochstamm-bäumen als Schattenspende: Untersuchungen zeigen, dass baumbeschattete Böden zwanzig Zentimeter unter der Oberfläche bis zu 9 Grad kälter sind als Unbeschattete! Es gäbe noch mehr zu sagen über den Segen der Bäume

als Regen- und Windschutz, als Frischluftproduzenten, als Luftbefeuchter, als CO2-Kompensatoren...

Ältere Bäume, die bereits 50 Jahre und mehr in der Landschaft stehen sind besonders erhaltenswert, bieten einen wahren Schatz in ihrer Struktur. «Betagte Obstbäume sind in ihrer Beständigkeit und Ausstrahlung für mich faszinierend, jeder für sich eine prägende Landschaftsmarke und ein wunderschönes und vergängliches Individuum», philosophiert Urs Amrein.



Philipps-Birne

Bericht: David Coulin, geboren 1967, ist als Kommunikationsmanager, freier Fotojournalist und Buchautor tätig.

www.davidcoulin.ch

Fotos: Archehof-Team

Video Baumpension:

